Nummer 33 Sonnabend, den 16. Oktober 1909 22. Jahrgang

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. ▫ Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. ▫ Einzelne Nummer 10 Pfg.

Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. ▫ Annoncen-Annahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß Nummer 34 Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin ▫ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

Koschmin, den 15. Oktober 1909.

× **Der Kaiser** kehrte am heutigen Freitag von Hubertusstock nach dem Neuen Palais in Potsdam zurück. Die Jagdtage des Kaisers haben damit aber noch nicht ihr Ende erreicht. Jagdgast des Kaisers wird beispielsweise demnächst Erzherzog Franz Ferdinand, Oesterreichs Thronfolger sein.

× **Fürst Bülow beim Kaiserpaar.** Die Meldung vom Berliner Besuche des Fürsten und der Fürstin Bülow zum Geburtstage der Kaiserin ist amtlich bestätigt worden. — Dieser Besuch ist das denkbar bündigste Dementi aller der Redereien, die von einer Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem vierten Reichskanzler zu erzählen wußten, und insofern auch als ein politisches Ereignis von nicht geringer Bedeutung anzusehen.

× **Prinz Heinrich XXXIV. Reuß j. L.** hat sich mit der Prinzessin Sophie Renata Reuß j. L. verlobt. Der Prinz steht als Leutnant beim 2. Schlesischen Dragoner-Regiment.

× **Das Gesetz über die Arbeitskammern,** die Arbeitgeber und -Nehmer vereinigen sollen, wird dem Reichstage erneut zugehen, und zwar im wesentlichen in der Fassung, die ihm die Reichstags-Kommission gegeben hat. Bedenken hat die Regierung allein gegen die Bestimmung, wonach Vorsitzende und Beamte beruflicher Organisationen Wahlrecht zu den Arbeitskammern erhalten sollen. Der Gesetzentwurf war durch den Sessionsschluß hinfällig geworden.

Die Hinrichtung Ferrers.

Die ganze romanische Welt ist in heller Aufregung infolge der Hinrichtung des Freidenkers Lehrer und Buchhändler Ferrer in Barzelona, der als Leiter des dortigen Aufstandes angesehen wurde. Zu blutigen Ausschreitungen führten Volkskundgebungen, die in Paris abgehalten wurden, und bei denen viele der Demonstranten von den Säbelhieben der Schutzleute verwundet wurden. Ein Schutzmann wurde von einem Spanier erschossen, die Kugel, die ihn niederwarf, verwundete gleichzeitig den Pariser Polizeipräfekten Lépine. Außer in den spanischen Städten fanden Protestkundgebungen gegen die spanische Regierung in Lissabon, Rom, ferner in vielen Städten Südamerikas statt.

Es ist auffällig, wie stark man sich gerade in Paris für den hingerichteten Anarchistenführer engagiert. Allerdings muß man bedenken, daß viele der Demonstranten aus Radaulust mitmachten. Frankreichs Ministerpräsident Briand meinte selbst, Paris hätte eine politische und eine eigentumsfeindliche Demonstration zu verzeichnen gehabt. Was unter letzterer zu verstehen war, wird klar, wenn man bedenkt, daß ganze Banden von Dieben und Räubern verhaftet wurden. Die Polizeimannschaften hatten gegen diese Horden schweres Spiel, ihnen wurde Pfeffer in die Augen geschleudert, ein Hagel von Steinwürfen folgte ihnen.

Der Mann, dessenwegen diese ganzen Aufregungen herrschten, blieb bis zu seinem letzten Augenblick ruhig und gefaßt, wie denn Ferrer überhaupt persönlich ein durchaus sympathischer Mann war. Er empfing stehend und mit unverbundenen Augen die Schüsse, von denen einer den Hals, und zwei das Hirn durchbohrten.

Auch in Deutschland werden wir Massenprotestversammlungen gegen die Hinrichtung Ferrers zu verzeichnen haben, den Anfang macht Breslau. Jede Stunde bringt neue Meldungen über Entrüstungs-Kundgebungen gegen die spanische Regierung. Selbst in Rußland führen die Blätter eine äußerst heftige Sprache, sie sagen, Spanien habe seine Unwürdigkeit bewiesen, den aufgeklärten Staaten zugezählt zu werden.

Die letzten Meldungen aus Paris besagen, daß die Ausschreitungen der demonstrierenden Menge viel ernsterer Natur waren, als ursprünglich angenommen wurde. In den Straßen wurden Barrikaden errichtet, die vielfach von dem Pöbel selbst in Brand gesteckt wurden. Man stürzte sogar zwei Auto-Omnibusse um, zertrümmerte sie und errichtete aus dem Holz Scheiterhaufen, auf denen spanische Fahnen und das Bild König Alfons verbrannt wurden. Auch Plünderungen von Geschäftsläden kamen vor, und wo sie sich ereigneten, da kam es zu blutigen Straßenschlachten zwischen den Plünderern und der Polizei. Die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht abschätzen. Paris bot einen Anblick, als stehe es in den Schreckenstagen von 1789! Aber man faßt sich an den Kopf und fragt sich: Was in aller Welt soll Paris mit den Dummheiten der spanischen Regierung zu tun haben?

Die Stadt Rom hat ein Manifest veröffentlicht, in dem der Abscheu gegen die spanische Regierung zum Ausbruch gebracht wird. — Gerade Rom? Das ist interessant!

Stolberg und Erbach.

II.

Wie schon erwähnt, wird das Erbachsche Geschlecht urkundlich zuerst 1148 mit Eberhard von Erbach genannt; die Sage aber führt es noch dreihundertfünfzig Jahre weiter zurück und bezeichnet als Stammeltern des Hauses den Freund und Biographen Karls des Großen, Einhard oder auch Eginhard, den Oberaufseher der königlichen Bauten, der um seiner unansehnlichen Gestalt willen viel verspottet wurde, und Emma, die Schwester des großen Begründers des neuen Weltreichs. Beider Grabmal wird noch heute auf Schloß Erbach im Odenwald gezeigt.

Im Jahre 1532 erwarb Eberhard, Schenk und Herr zu Erbach, die Reichsgrafschaft, derselbe Eberhard, von dem erzählt wird, daß er einst auszog, um den Luther, den „reißenden Hund der Höllen,“ zu fangen und ihm einen Maulkorb anzulegen, „der wehrt ihm Beißen und Bellen“. In einem Wirtshaus nun, da hört er in der Nacht freudig und stark von einem Gast im Nebenzimmer ein geistlich Lied singen, und hört ihn dann fest und trutzig, treu und glaubensstark beten, wie ihm so etwas in seinem Leben noch nicht begegnet. Mit Gewalt treibt es ihn, den Mann näher kennen zu lernen, er tritt in sein Gemach, er verbringt die Nacht in ernstem Gespräch mit dem Fremden, der sich ihm am nächsten Morgen als der gesuchte Dr. Luther zu erkennen gibt. Da, so schildert Paul Heyse den Vorgang:

stürzten dem Schenk Herrn Eberhard
Die Tränen über die Wangen.
„Euch wollt' ich fahen — barmherz'ger Gott!
Nun habt Ihr mich gefangen.

Nun nehmt mich vollends in Eure Haft
Auf immer mit Seel und Leibe
Und folgt mir auf mein festes Schloß
Zu meinem treuen Weibe!“

Ein nachdenklich Geschlecht war es überhaupt wohl, das dort in den Tiefen des Odenwaldes hauste und in seinen dunklen Wäldern heranwuchs, ein Geschlecht, das wie selten eins sich seiner Pflichten gegen Gott und Menschen bewußt war und sich bemühte, ihnen entsprechend zu leben. So verfaßte Graf Eberhard (1511—1564) einst für seinen Sohn einige Lebensregeln, die ihm als Regel und Richtschnur dienen sollten, vielfach auch für andere gedient haben und noch heute beherzigens- und nachahmenswert sind. Es heißt da (mit kleinen sprachlichen Aenderungen des besseren Verständnisses halber und gekürzt):

„Sey gottesfürchtig, beth Morgens und Abends fleissig, gedenk in all Deim Thun an Gott. Geht Dirs wohl, so dank ihm, geht Dirs übel, so klags ihm, gedenk, daß alles Glück und Unglück von Gott kommt, und bald ein Ende nimmt.

Erkenn Dich für einen armen Sünder.

Sey nicht hoffärtig, halte aber Deinen Stand ehrlich.

Sey wahrhafftig, halt was Du zusagest, und ob Dir Leib und Gut darauf gieng, denn wenn Du lengst, im Schimpff (Scherz) oder Ernst, so bist Du ein Teuffels-Kind, der ist ein Vater der Lügen.

Sey kein Palger (Balger, sich balgen); Aber wenn man die Fähnlein fliegen läßt, dann sey keck und fliehe nicht; denn es ist besser ehrlich gestorben, denn schändlich geflohen.

Sey nicht verthunisch, sey aber auch kein arger Filtz.

Rede Niemandes übel, gedenk allezeit an Dich selbst, daß Du auch ein armer Mensch bist.

Nicht handle fälschlich mit den Leuten, handle frey und rund, das bestehet am lengsten, doch lerne die Leute recht erkennen, denn gegen einen Frommen must Du wieder fromm seyn, vor einem Falschen hütte Dich und rede gegen ihn desto langsamer.

Die nothdürfftige Armen laß Dir befohlen seyn; Schmeichler, Gotteslästerer und Schalcks-Narren laß Dir nicht wohlgefallen.

Wer Dich strafft und Dir wohl räth, den hab lieb.

Hüte Dich vor dem Zutrinken, daraus, spricht St. Paulus, kommt ein unordentlich Leben.“

Aehnliche Lehren und Regeln für ihre Kinder stellte auch die Gräfin Juliane von Erbach, geborene Gräfin von Waldeck (1587—1622) auf ihrem Totenbette auf, und auch aus neuerer Zeit stammt ein derartiges Dokument, das den Grafen Georg August zu Erbach-Schönberg zum Verfasser hat, der es 1756 für seinen in kaiserlichen Dienst tretenden Sohn Kasimir verfaßte. Nachdem er den damals zwanzigjährigen Sohn zu allem Guten ermahnt hat, fährt er, der vorher schon vier Töchter auszustatten gehabt hatte und dessen sechs ältere Söhne in Kriegsdiensten bei verschiedenen Herren standen, in rührender Weise fort:

„Nun, lieber Sohn! Das ist das Kapital, so Dir mitgeben kann. Wirst Du es auf Interessen legen, so wirst Du gewiß einen großen Segen davon zu gewärtigen haben, denn Gott, der Allmächtige, hat auf die, so Vater und Mutter ehren, einen besonderen Segen gelegt. Das ist aber die große Ehre, so man seinen Eltern erweisen kann, wenn man ihren Ermahnungen folgt.“

Inzwischen hatte sich, im Jahre 1717, beim Tode des Grafen Georg Albrecht das Haus Erbach in die drei noch heute blühenden Linien zu Fürstenau, Erbach und Schönberg geteilt. (Schluß folgt.) Kr.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 15. Oktober 1909.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen).

≅ **Vom Bahnbau Koschmin—Pogorzela—Sandberg.** Sonnabend wurde der Gleisschluß auf Bahnhof Pogorzela fertig gestellt, sodaß bereits am Montag morgen ein Revisionszug die gesamte Strecke befahren konnte. Da aber teilweise noch die Hochbauten und die Kiesschüttung der Strecke fertig zu stellen sind, ist vorläufig noch nicht zu übersehen, zu welchem Zeitpunkte die neue Eisenbahnstrecke dem Verkehr übergeben werden kann. — Dem „Posener Tageblatt“ wird in dieser Angelegenheit folgendes geschrieben: „Am 3. November d. J. wird im Eisenbahndirektionsbezirk Posen die 29,38 Kilometer lange Nebenbahnstrecke Sandberg—Koschmin mit den Bahnhöfen 4. Klasse Lipine (Kreis Gostyn), Szelejewo, Pogorzela, Radenz und Wrotkow dem Betriebe übergeben werden. Die Strecke wird der Eisenbahnbetriebsinspektion Krotoschin und der Eisenbahnmaschinen- und Verkehrs-Inspektion Ostrowo unterstellt.“

△ **Die nächste öffentliche Stadtverordneten-Sitzung** findet am Dienstag, den 19. Oktober d. J. nachmittags 4 Uhr im Rathaussaale statt. Die Tagesordnung hierzu lautet: 1. Kenntnisnahme von den ordentlichen Revisionen der Kämmerei- und Sparkasse am 31. 7. 09, 31. 8. 09 und 29. 9. 09. — 2. Rückzahlung überzahlter Steuern. — 3. Entschädigung eines Pächters. — 4. Verlängerung eines Pachtvertrages. — 5. Entschädigung des Vertreters des Stadtkassenkontrolleurs. — 6. Regulierung des Bürgersteiges an der Viehtrifft. — 7. Trottoirlegung auf dem nördlichen Bürgersteige der Bahnhofstraße. — 8. Einrichtung einer Eisbahn und einer Warmbadeanstalt. — 9. Berichtigung der Lustbarkeitssteuerordnung. — 10. Anstellung des Herrn Eder an der städtischen Schule. — 11. Wahl zweier Magistratsmitglieder. — 12. Beitritt zur Lehreralterszulage- u. Ruhegehaltskasse. — 13. Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten und der Lehrer an der städtischen Schule. — 14. Kanalisation der Gartenstraße. — 15. Angelegenheit betr. Eisenbahn Koschmin—Gostyn.

≅ **Personalien.** Herr Regierungs-Referendar Berner aus Posen ist seit heute zur dienstlichen Ausbildung dem Herrn Königlichen Landrat Albrecht überwiesen worden.

△ **Personalien von der Schule.** Der Lehrer an der hiesigen Städtischen höheren Knabenschule, Herr Krause,

ist von morgen Sonnabend ab als erster Lehrer nach Wilhelmsbrück (Kreis Kempen) versetzt.

≌ **In der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** wird am Sonnabend den 23. Oktober abends ½8 Uhr, in Bahrfeldts Hotel zu Koschmin Herr Professor Dibelius (Posen) sprechen. Der Vortrag behandelt: „Englische Balladen und Lieder". Vom englischen Volkslied ist in den Kreisen unserer Gebildeten jetzt nicht mehr viel bekannt. Und dennoch hat es einmal die deutsche Literatur aufs nachhaltigste beeinflußt, als im 18. Jahrhundert der englische Bischof Thomas Percy die alten längst verschollenen Schätze der Volksliedliteratur wieder ans Licht zog und damit eine Bewegung entfesselte, die nicht nur in England, sondern auch in Deutschland, Frankreich, ja in ganz Europa die Aufmerksamkeit der führenden Kreise darauf lenkte, wie viel große Poesie fast ungekannt im Munde der einfachen Leute lebte. Goethes „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n," die Tätigkeit der deutschen Romantiker, die anfang des 19. Jahrhunderts des „Knaben Wunderhorn" herausgaben, die tiefe Poesie eines Uhland, von Eichendorff, sie alle wären undenkbar ohne die bedeutsamen Anregungen, die unsere Literatur damals von England erfahren hat. Es steht also nicht bloß dem Kenner der englischen Sprache und Literatur, sondern jedem Gebildeten, der für die schlichte Großheit der Volkspoesie überhaupt Verständnis hat, ein anregender Abend bevor. Der Vortragende gedenkt zunächst über das Wesen des Volksliedes und seine Entstehung schon auf den untersten Stufen der Kultur zu sprechen; er wird dabei Gelegenheit haben, auf die Beziehungen zwischen Volkslied und Arbeit, sowie Volkslied und religiösen Kultus einzugehen. Er wird sodann einige Proben englischer Volksdichtungen in deutscher Uebersetzung geben, einige Liebesgedichte und allerhand historische Balladen aus der reichbewegten Geschichte Englands und Schottlands im Mittelalter.

△ **Königl. Lehrer-Seminar.** Gestern früh 8 Uhr ist in der Aula des Königl. Lehrerseminars Herr Seminarlehrer Ernst Marschner aus Birnbaum durch Herrn Seminardirektor Nöll in sein neues Amt eingeführt worden. — Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Seminardirektor Nöll die Aufnahmeprüfung von 7 Aspiranten statt.

○ **Viehmarkt.** Auf dem gestrigen Viehmarkte waren 564 Stück Vieh, sehr wenig Pferde, aufgetrieben. Der Umsatz war ziemlich gut. Es wurden gute, für Pferde sogar hohe Preise gezahlt.

* * *

○ **Der Herbst** macht sich trotz des sonnigen Wetters in der Natur schon überall bemerkbar — das Laub an den Bäumen ist dürr und gelb geworden. Ueber Nacht kann sich die Notwendigkeit herausstellen, den Zimmer-Ofen in Benutzung zu nehmen. Vermeidet die Hausfrau auch in diesen knappen Zeiten gern Ausgaben, die nicht unbedingt nötig sind, so erfordert die Rücksicht auf die Gesundheit, namentlich auf die der Kinder, daß die Zimmer-Temperatur in der kühlen und kalten Jahreszeit auf den richtigen Grad gebracht wird. Das sind 15 Grad Réaumur. Die genügen für einen normalen und gesunden Menschen, denn wer dann noch zu frieren vermeint, der bildet es sich nur ein oder ist krank. Ist uns der Ofen ein lieber Freund, so kann er, freilich durch unser eigenes Verschulden, auch zu einem Feinde werden, eben durch dies Ueberheizen. Die meisten Erkältungskrankheiten kommen in der Heiz-Periode nicht durch die Witterung draußen, sondern durch den Aufenthalt im zu warmen Zimmer. Kommen wir von dort unvermittelt und unbehütet an die kühle Luft, so ist die Erkältung da. Auch deswegen heißt die Luft in einem heißen Zimmer eine schlechte, obwohl die treffendere Charakterisierung eigentlich „gefährliche" Luft wäre. Wie oft und wie leicht ein Zimmer überheizt wird, das wird gar nicht beachtet. Gemeinhin heißt es, so viel Briketts, so viel Kohlen, so viel Holz wird aufgelegt. Und dabei bleibt es. Höchstens wird ab und zu nach dem Thermometer in der Stube einmal gesehen. Aber nicht deren Wärme soll maßgebend sein, sondern die Wärme der freien Luft. Im Herbst haben wir nach einem naßkalten Regentage, der uns eine behagliche Stube als sehr erwünscht erscheinen läßt, oft genug über Nacht wieder einen milden, beinahe warmen, wenn auch bedeckten Tag. Aber Heiz-Kommando und Ofen-Quantum sind nun einmal bestimmt, also bleibt's dabei. Und dann kann es niemand im Zimmer aushalten. Also: Heize den Ofen nicht, wie du willst, sondern wie du darfst!

Lokales Allgemeines.

♀ **Tausend Mark Belohnung** hat der Regierungspräsident zu Posen auf die Ermittlung des Mörders des am Donnerstag, 23. September, in der Luschwitzer Forst erschossen aufgefundenen Revierjägers Leander ausgesetzt. Leander ist anscheinend einem Wilderer zum Opfer gefallen; seine Leiche wurde erst am Montag darauf gefunden. Die bisher verdächtigen Personen haben der Behörde ihr Alibi nachweisen können, so daß gegenwärtig keine Spur zur Verfolgung des Täters vorhanden ist.

♀ **Ein Alarmapparat zum Schutz der Eisenbahnpassagiere.** Die Mordtaten und Ueberfälle, die sich in den letzten Jahren in Eisenbahnzügen ereignet haben, haben eine Prüfung der in Betracht kommenden Schutzmaßregeln zur Folge gehabt. Dabei ist festgestellt worden, daß bei räuberischen Ueberfällen auf Reisende die bisherigen Notbremsen oft dazu gedient haben, dem Verbrecher die Flucht zu erleichtern, indem dieser, nachdem er sein Opfer in aller Ruhe ausgeplündert hat, die Notbremse zieht, und wenn der Zug langsam genug fährt, das Koupee verläßt, um im Dunkel der Nacht oder im Dickicht des Waldes zu verschwinden. Um dieser Möglichkeit vorzubeugen, sollen jetzt Alarmapparate eingeführt werden, die das Personal des Zuges herbeirufen, ohne das die Schnelligkeit des Zuges vermindert wird. In Fällen der Gefahr wird in Zukunft rascher Hilfe geleistet werden können, während es dem Verbrecher nicht mehr möglich sein wird, sich durch selbsttätiges Anhalten des Zuges in Sicherheit zu bringen.

♀ **Industrie- und Gewerbeausstellung Posen 1911.** Für die im Jahre 1911 geplante Posener Industrie- und Gewerbeausstellung, die sich bekanntlich auf die östlichen Provinzen erstrecken soll, zeigt sich erfreulicherweise schon jetzt in weiten Kreisen lebhaftes Interesse. So hat u. a. neuerdings der Verband ostdeutscher Industrieller in seiner am 8. d. M. in Insterburg abgehaltenen Vorstandssitzung seine Sympathie für sie ausgesprochen. Ebenso hat der Verband der amtlichen Handelsvertretungen Ost- und West-Preußens, der am Montag in Graudenz seine Sitzung abhielt, sehr warm zu der geplanten Ausstellung Stellung genommen.

Gerichtssaal.

Koschmin, den 14. Oktober 1909.

Schöffensitzung des Königlichen Amtsgerichts.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Hoffmann. Schöffen: Landwirt Przybyl (Staniewo) und Landwirt Lafeld (Blumenau). Amtsanwalt: Bürgermeister Jahnke. Protokollführer: Referendar Bienek. Dolmetscher: Gerichts-Assistent Rutkowski.

Ein Schulschwänzer trat in der Person des 13jährigen Dienstjungen Ignaz Masurek gegen seinen Dienstherrn, den Wirt Adalbert Stenzel aus Walkow, als Zeuge auf. Stenzel hatte gegen eine polizeiliche Schulstrafe von vier Mark gerichtliche Entscheidung beantragt. In der heutigen Beweisaufnahme konnte nur festgestellt werden, daß Ignaz im Monat Juni zu wiederholten Malen anstatt in die Schule „hinter dieselbe" gegangen ist. Da dem Beschuldigten nicht nachgewiesen werden konnte, daß er den Schulknaben vom Schulbesuche ferngehalten hat, erfolgte seine Freisprechung von der Anklage der Uebertretung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. November 1907.

Unvorsichtige Radfahrer. Der Stellmachergeselle Stanislaus Maslinski aus Siedmiorogowo und der Arbeiter Johann Stawecki aus Leonowo hatten sich heute wegen fahrlässiger Körperverletzung des Gendarmerie-Wachtmeisters Scholz aus Borek zu verantworten. Die Radler hatten am Abend des 5. Juni d. J. auf der abschüssigen Cielmicer Landstraße die Glockenzeichen eines ihnen entgegenkommenden Radlers nicht beachtet und waren durch falsches Ausweichen in das Rad des Gendarmerie-Wachtmeisters hineingefahren. Durch den Sturz zur Erde verstauchte sich der Zeuge Sch. die Hand und erlitt Hautabschürfungen; das Vorderrad wurde vollständig zertrümmert. Wegen Uebertretung der Radfahrer-Ordnung sind beide Angeklagte bereits bestraft worden. Nun erhielt heute noch der Hauptschuldige, der vorangefahrene Malinski, eine Geldstrafe von 15 Mark wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Mitangeklagte Stawecki, der sich auf der verhängnisvollen Fahrt auf seinen Vordermann verlassen hatte, ging straffrei aus.

Die Hornesader angeschwollen war am 27. August dem 27jährigen Arbeiter Josef Mitschke in Serafinow im Verlaufe eines Streites mit dem Mitarbeiter Konieczny. In plötzlicher Erregung griff der gereizte Angeklagte nach einem Stock und mißhandelte seinen Gegner. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände im weitesten Sinne zugebilligt. Das Urteil lautete auf 6 Mark Geldstrafe.

Aus reiner Neugierde hatte der jugendliche Arbeiter Josef Kubiak aus Bielawy am 23. Juli d. J. nach einem Hasen gegriffen. Der die Aufsicht führende Vogt sah dies, nahm das Häslein und brachte es zum Förster; eine Anklage wegen Jagdvergehens gegen K. war das Nachspiel. Das Gericht konnte sich aber nicht davon überzeugen, daß der jugendliche Angeklagte die Absicht besessen hat, das Häslein zu behalten. Etwa 20 Gutsarbeiter waren in unmittelbarer Nähe und konnten den Vorgang beobachten. Das Gericht gelangte zu einem Freispruch.

Einen Trunkenbold, der in Szelejewo ohne Bezahlung dem Schnapsgenusse gefröhnt hatte, mißhandelte dafür der Arbeiter Valentin Zaremba aus dem Kreise Gostyn durch Stockschläge. Z. hatte auf den betrunkenen Menschen noch eingeschlagen, als dieser am Boden lag. Als Belohnung erhielt Zaremba 6 Mark Geldstrafe.

Unliebsame Gäste. Am 10. Juli d. Js. kamen der Wirt Adalbert Mikolajczyk und dessen Schwiegersohn Josef Tomaszewski von einem Termin nach Gosciejewo zurück und hielten in angetrunkenem Zustande in der Kulinski'schen Gastwirtschaft Einkehr. Hier kam es zwischen Mikolajczyk und der Ehefrau des K. zum Streit und, da die Gäste zu laut wurden, wies sie der Gastwirt hinaus. Nur mit Widerstreben leisteten sie der Aufforderung Folge. Anstatt nun ruhig ihrer Wege zu gehen, kamen sie zurück und hoben die Tür, als sie diese verschlossen fanden, aus den Angeln. Heute standen alle fünf Beteiligte vor den Schranken des Gerichts; die beiden genannten Angeklagten, sowie der Gastwirt Stanislaus Kulinski, dessen Ehefrau und Tochter Marianne. Nach der Anklageschrift sollten sich beide Parteien gegenseitig gemißhandelt haben. Bei dem Angeklagten Mikolajczyk und dessen Schwiegersohn kam außerdem noch Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Bedrohung in Frage. Nach dem Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme blieb von der ganzen Anklage nur noch einfacher Hausfriedensbruch bezw. Bedrohung seitens der beiden ersten Angeklagten übrig. Der angeklagte Gastwirt, seine Frau und Tochter gingen straflos aus, Mikolajczyk erhielt wegen Hausfriedensbruchs 20 Mark und sein Schwiegersohn Tomaszewski wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung insgesamt 30 Mark Geldstrafe.

Die Bulakower Dominial-Mägdekammer spielte heute wieder einmal eine Rolle in der Strafsache wieder den Arbeiter Blaszczynski aus Wzionchow, dem inzwischen zum Militär eingezogenen Arbeiter Perlician und den Pferdeknecht Sobanski aus Bulakow. Die drei liebedurstigen Jünglinge statteten der Mägdekammer in der Nacht vom 18. zum 19. Juli einen Besuch ab. Die verschlossene Tür bekamen die Burschen leicht auf. Durch lautes Singen wurden die Mägde aus Morpheus Arme gerissen. Die Ruhestörer machten aber keine Miene zum Gehen, als sie von den Mägden dazu aufgefordert wurden.

Ein Witz wider Willen.

Humoreske von Adolf Thiele.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da außerdem die selbstbewußte Ruhe des hochgeschätzten Herrn seine gallige Laune meist zügelte, da er auch über ein weltmännisches Benehmen und viel Geld verfügte, so wird es jedem, der seine Menschenbrüder ein wenig beobachtet hat, einleuchten, daß Herr von Piesecke in der mittelgroßen Stadt den Ton angab und daß niemand eine offene Opposition gegen ihn wagte. Selbst Germelmann, dem der Harmonievorstand eine willkommene Zielscheibe war, sah seine Pfeile an der unnahbaren Stellung des Gefürchteten zersplittern.

Nachdem Herr von Piesecke alle Anordnungen zum Picknick getroffen, lud er die Gesellschaft ein, ihm zu folgen. Unter schmeichelhaften Beifallsbezeigungen über die Vortrefflichkeit des in Wahrheit unglücklichen Arrangements nahm man im Grase Platz.

Die Tischtücher waren derart gelegt, daß sie eine lange Tafel bildeten, an deren oberen Ende Herr von Piesecke auf einem Feldstuhle tronte. Germelmann hatte sich mit den Seinen in der Nähe des unteren Endes niedergelassen, und Burger war durch eine unsichtbare Hand zu einem Platze geführt worden, wo er Lisbeth aus einiger Entfernung gerade in die Augen sehen konnte.

Herr von Piesecke war so herablassend gewesen, den Weinvorrat, wahrscheinlich behufs gerechterer Verteilung, in seiner Nähe plazieren zu lassen.

Das Mahl begann, man aß und trank mit gutem Appetit, plauderte, scherzte, lachte und war guter Dinge.

Herrn von Piesecke verdroß dieser ungezwungene Ton, doch verbarg er seinen Aerger hinter einer kühlen Steifheit, welche auch die in seiner Nähe lagernden „Spitzen der Gesellschaft" für nachahmenswert hielten. Germelmann amüsierte sich und seine Nachbarn mit spöttischen Bemerkungen über die Häupter der Tafel.

„Bringen Sie den Hochheimer!" befahl jetzt der Vorstand dem Vereinsdiener, der nicht aus seiner Nähe weichen durfte und nur am oberen Teil der Tafel bediente.

Der gehorsame Sklave übergab ihm eine der von Burger gespendeten Flaschen.

Herr von Piesecke goß ein.

„Was ist das?" murmelte er tonlos, indes sein Gesicht grün und gelb anlief.

Es war allerdings reines, klares Wasser, das in sein Glas perlte.

Ein kurzes Lachen, das der Vereinsdiener trotz aller Ehrfurcht nicht unterdrücken konnte, sowie das mühsam verhaltene Lächeln der Umsitzenden vermehrte nur den Aerger des Vorstandes.

Der Vereinsdiener sprang indes schnell fort und holte die zweite Flasche. Wieder nur reines Wasser und nichts anderes.

Germelmann hatte zufällig alles dies mit angesehen. Mit ungemeiner Freude machte er seine Nachbarn auf die Ueberraschung aufmerksam. Bald lenkten sich aller Blicke auf den erzürnten Vorstand. Als dieser so viel Gesichter auf sich gerichtet sah, die teils ihr Lachen zurückhielten, teils herausplatzten, brach er in helle Wut aus.

„Wer hat dies gewagt? Wer hat sich diesen ungehörigen Scherz erlaubt?" sagte er mit bebender Stimme, indem er vor Wut zitterte.

Niemand beantwortete seine Frage, vielmehr brach die mühsam zurückgedrängte Heiterkeit der ganzen Gesellschaft stürmisch hervor. Germelmann bemühte sich, die andern mit donnerndem Gelächter zu übertönen.

„Bravo, famos!", rief er strahlenden Auges, „der Witz ist zwar nicht neu, aber in Betracht unserer chinesischen Verhältnisse ausgezeichnet. Das ist ja die umgekehrte Hochzeit von Cana. Wer ist denn eigentlich der Spaßvogel, der so zur Erheiterung meines Freundes Piesecke beigetragen hat?"

Es gibt komische Vorfälle, über die man lächelnd hinweggeht, wenn sie harmlosen Menschen zustoßen, die jedoch unwiderstehlich zum Lachen reizen, wenn sie gravitätische Personen betreffen.

Zu diesen gehörte auch das kleine Ereignis, das durch den Zorn des sonst so würdevollen Mannes die ganze Gesellschaft zu immer wieder hervorbrechenden Lachanfällen zwang. Die freundlichen Bemühungen Germelmanns, der es verstand, in allen möglichen Tonleitern und Accenten zu lachen, trugen auch das ihrige bei.

„Meine Herrschaften!" schrie endlich der Herr Vorstand außer sich vor Wut in die Gesellschaft hinein, „wenn Sie keine Vernunft annehmen wollen, so danke ich dafür, hier zu präsidieren".

Nach diesen Worten stand Herr von Piesecke auf und schritt steif davon. Einige der ihm zunächst Sitzenden folgten seinem Beispiel, die übrige Gesellschaft jedoch blieb ruhig sitzen und ließ sich ihr Mahl schmecken.

„Wer von den Herrschaften hat denn eigentlich den Hochheimer oder vielmehr das Trinkwasser geliefert?" fragte ein älterer Herr laut, indem er sich im Kreise umsah.

(Schluß folgt.)

Erst nach einem zweistündigen Verweilen in der Kammer traten die drei Burschen den Rückzug an. Ihr Verhalten führte zu einer Anklage wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und ruhestörenden Lärms. Das Gericht nahm nach Lage der Sache nur einfachen Hausfriedensbruch und Verübung ruhestörenden Lärms an. Das Urteil lautete auf je 12 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Sachbeschädigung erfolgte die Freisprechung, weil der Wille der Angeklagten nicht darauf gerichtet gewesen ist, die Tür zu beschädigen. Ferner wurde beschlossen, die Sache, soweit sie den Angeklagten Perlician betrifft, zu vertagen. P. soll durch das Militärgericht über die Anklage vernommen werden.

Vom Schwurgericht Ostrowo.

Zum zweiten Male wegen Meineides verurteilt. Das Schwurgericht hat nach zweitägiger Verhandlung den Wirt Johann Serek I aus Benice bei Krotoschin wegen wissentlichen Meineides zu 4½ Jahren Zuchthaus sowie 5 Jahren Ehrverlust und Aberkennung des Rechts, jemals als Zeuge zu fungieren, verurteilt. Der Angeklagte war bereits im Januar vom hiesigen Schwurgericht wegen derselben Sache mit derselben Strafe belegt worden. Auf Grund eines Formfehlers hatte das Reichsgericht die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen. Zur Verhandlung waren 40 Zeugen erschienen.

Von der Anklage des Betrugs und schweren Urkundenfälschung freigesprochen wurden der Häusler Johann Kostalski und Landwirt Balcer Eckert, beide aus Grandorf. Es handelte sich um den unberechtigten Verkauf eines Grundstückes. Die Beweisaufnahme hatte jedoch ergeben, daß auch behördlicherseits eine falsche Annahme über den rechten Eigentümer jenes in Frage stehenden Grundstückes vorhanden war.

Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 15. Oktober 1909.

Deutsch=Koschmin. Mittwoch vormittag brannte die dem Wirt August Kindler II gehörige Scheune vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Dobrzyca. Aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit ist dem Fleischermeister und Ackerbürger Eduard und Auguste geb. Miegel-Gerhardschen Eheleuten die von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige verliehene Ehejubiläumsmedaille sowie das im allerhöchsten Auftrage von dem Geheimen Kabinetts-Rat ergangene Glückwunschschreiben am Sonntag durch den Ortsgeistlichen mit einer feierlichen Ansprache überreicht worden.

Krotoschin. In Kammerhof (Gut) hat sich der Wirtschaftsvogt Karl Seifert an der Leiter im Schafstall erhängt. Lebensüberdruß scheint das Motiv gewesen zu sein.

Kobylin. Eine Hebamme männlichen Geschlechts hat, wie dem Krotosch. Kreisbl. geschrieben wird, unser Städtchen aufzuweisen. Nicht weniger als 5 geburtshilfliche Tätigkeitsfälle hat diese Person zu verzeichnen. Unsere Bezirkshebamme hat diese Angelegenheit ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Mittwoch nachmittag ließ sich der Arbeiter H. von hier vom Eisenbahnzuge überfahren.

Adelnau. Bahneröffnungsfeier. Am letzten Sonntag fand dem Adelnauer Kreisblatt zufolge hier die öffentliche Feier der Betriebseröffnung auf der Eisenbahnstrecke Ostrowo—Adelnau statt. Um vier Uhr fuhr der Revisionszug viele hiesige Einwohner unentgeltlich nach Ostrowo. Gegen 5 Uhr kam die letzte Personenpost von Ostrowo, mit Girlanden geschmückt, vierspännig in Begleitung zweier Ehrenpostillone zu Pferde an. Bald trat die freiwillige Feuerwehr zu einem Fackelzuge an und marschierte vor dem Postgebäude auf, um der abgehenden Post das letzte Geleit zu geben. Gegen ¾6 Uhr setzte sich der feierliche Zug in Bewegung, voran ein reitender Postillon, dahinter die Post mit dem 2. reitenden Postillon, der Feuerwehr und den Beamten der Post, von zahlreichem Publikum begleitet, während ein Hoboist in der Post Abschiedslieder blies. Der Zug ging um den Marktplatz herum bis hinter die Altstadt. Die Post fuhr weiter, während die Feuerwehr und das Publikum zum Bahnhof umkehrten, woselbst alsbald der Revisionszug, der auch die auswärtigen Gäste, die Musik und die Festteilnehmer bringen sollte, einfahren mußte. Als er pünktlich um 6¼ Uhr in die hiesige Station einlief, spielte die Kapelle im Zuge lustige Weisen, während das auf dem Bahnsteig außerordentlich zahlreich versammelte Publikum „Hurra" rief und Böllerschüsse abgefeuert wurden. Vom Bahnhofe ging es alsbald nach dem Vereinshause zum Festessen.

Posen. Leichtfertiges Umgehen mit Petroleum hat wieder einen schweren Unglücksfall verschuldet. Ein neun Jahre altes Mädchen im dem Hause Bernhardinerplatz 4 war beim Kartoffelkochen beschäftigt und goß Petroleum in den Herd, um das Feuer anzufachen. Hierbei explodierte die Petroleumflasche und das arme Kind lief, lichterloh brennend, in den Hof hinab. Die schwerverletzte Kleine wurde in das Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Der 6. Obstmarkt, den die Landwirtschaftschaftkammer hier veranstaltet hat, ist mit 400 Zentnern aller gangbaren Birnen- und Aepfelsorten beschickt. Die Nachfrage ist so stark, daß schon jetzt mehr als die Hälfte bei anziehenden Preisen geräumt ist.

Schrimm. Während des Erntefestes in Gora kam es zwischen dem gräflichen Förster Gierlicki und dem Arbeiter Sika zum Streit, weil sich Sika der Anordnung des Försters, in der Nähe der Scheune das Rauchen zu unterlassen, nicht fügen wollte. Als der Förster energisch auf seinem Verlangen bestand, griff S. in seiner Wut zum Messer und stach auf den Förster ein. Letzterer wurde durch den Stich ins Herz getroffen und war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet. Sika besitzt nur noch den linken Arm, der rechte ist ihm vor einigen Jahren abgenommen worden; wegen Körperverletzung ist S. bereits vorbestraft.

Duisburg. Der angebliche räuberische Ueberfall im Eisenbahnzuge auf der Strecke Duisburg—Essen hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Die nach ihrer Aussage Ueberfallene, eine ältere Lehrerin aus Münster i. W., gestand ein, daß sie das Attentat erdichtet habe.

Aus dem Ausland.

Große Enttäuschung herrscht unter den Pariser Damen, da laut Beschluß des Gerichtshofes zu den am 3. November beginnenden Verhandlungen des Steinheil-Prozesses den Frauen der Zutritt versagt ist. Der Prozeß gegen die Gattenmörderin Steinheil, die sich rühmt, sogar Loubet, den ehemaligen Präsidenten der Republik an sich gefesselt zu haben, wird doch zu delikate Sachen ans Tageslicht fördern, sodaß diesmal selbst die französische Galanterie dem weiblichen Geschlecht gegenüber versagen muß. — **Russische Räuber** lassen selbst die Autorität des Geistes nicht gelten. Sie überfielen Leo Tolstois Schwester, die als Nonne in einem Kloster lebt, in ihrer Zelle und raubten ihr ihre gesamte Barschaft. Wenn die Meldung, die wir dem Berl. Lok.-Anz. entnehmen, stimmt, müssen ja russische Nonnen über ganz respektable Reichtümer verfügen, wenn sich ein Einbruch bei ihnen lohnt! — **Ein Haus in die Luft geflogen.** Ab und zu knallts in Petersburg, da ist's entweder ein Attentatsversuch oder eine Bombenexplosion in einem Arsenal der Revolutionäre. So flog kürzlich auch das Haus eines finnischen Bahnwärters im Norden der Stadt in die Luft, es enthielt in seinem Keller ein Lager fertiger Bomben. Verschiedene Persanen wurden verletzt, die Polizei vergewisserte sich ihrer.

Buntes Allerlei.

Wichtige Regierungshandlungen. Nummer 226 des „Fuldaer Kreisblattes" bringt im lokalen Teil folgende Notiz: „Gestern vormittag fand in den Geschäftsräumen des Friseurs Herrn Josef Hartmann, Marktstraße, hier, die theoretische Prüfung des Lehrlings Glitz von hier statt. Herr Geheimer Regierungsrat v. Cziak aus Berlin hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich teilzunehmen. Ferner waren anwesend die Herren Landrat Springorum, Regierungsassessor von Mantey, als Vertreter der Handwerks-Kammer, Herr Hofbäckermeister Simmer, sowie der Innungs-Obermeister und einige Beisitzer. Der Prüfling beantwortete die von der Kommission gestellten Fragen, welche sich aufs Geschäft, aufs Schreiben, praktisches Rechnen und Versicherungswesen bezogen, schlagfertig, so daß ihm das Prädikat gut einstimmig zuerteilt werden konnte. Nachdem derselbe vom Herrn Geheimrat noch einige praktische Ratschläge erhalten hatte, fand die Prüfung gegen 12 Uhr ihren Abschluß. Der Ansporn fürs Gewerbe kann auf solche Weise nur gehoben werden!" — Wir haben uns erlaubt, bemerken die „Münchener Neuest. Nachr.", denen diese Notiz entnommen ist, im Anschluß an diese seltsamen Sätze das, was uns an ihnen als besonders merkwürdig aufgestoßen ist, durch Sperrdruck hervorzuheben. Wir schlagen vor, zur Prüfung des nächsten Fuldaer Friseurlehrlings außer den genannten Größen und dem Wunderdoktor Ast noch einen Konsistorial-Rat, einen Kultusminister, einen Generalfeldmarschall, den Reichskanzler und verschiedene Vertreter auswärtiger Mächte beizuziehen. Für die Erteilung praktischer Ratschläge, besonders im Schaumschlagen, käme vielleicht Reichstagsabgeordneter Erzberger in Frage.

Skandalaffären im Vatikan. Aus Rom wird der „Wien. N. F. Pr." von einem schweren Aergernis gemeldet: Ein angesehener und reicher angelsächsischer Prälat, der seit Jahren als Geheimer Kämmerer in der nächsten Umgebung des Papstes lebte, hat Rom plötzlich verlassen müssen, weil die Nachricht von seinem unziemlichen Umgang mit gewissen dunklen Abenteurern an das Ohr des Papstes gedrungen war. Im Vatikan munkelt man auch vom plötzlichen Verschwinden eines in der Staatskanzlei beschäftigten Monsignore. Der junge, lebenslustige Prälat hätte sein geistliches Kleid abgelegt und wäre mit einer schönen Frau nach Paris gefahren.

Eine Bartsteuer. In Amerika und in England wird die Zahl der bebarteten Männer immer kleiner; die große Mehrheit verzichtet auf „diesen schönsten Schmuck des Männerantlitzes", wie man früher zu sagen pflegte, weil die Mode den Bart in Acht und Bann getan hat. In New-Jersey scheint man aber damit noch nicht zufrieden zu sein; dort hat nämlich vor kurzem ein Abgeordneter eine Bill eingebracht, die die Bärte nach einem Staffelsystem besteuern will. Gewöhnliche Bärte, d. h. Bärte, die nicht besonders auffallen, sollen mit 20 ℳ besteuert werden, während die Kinnbärte ohne Schnurrbärte, eine Bartform, die früher in Amerika sehr beliebt war, mit 200 Mark belastet werden soll. Ein Bart von mehr als 15 Zentimeter Länge soll für je zwei Zentimeter 40 Mark opfern; für bärtige Kahlköpfe soll der Steuersatz auf 100 Mark pro Jahr normiert werden. Es ist bis jetzt nicht bekannt, ob die merkwürdige Bill von der Legislatur von New-Jersey angenommen werden wird. Es ist aber durchaus nicht das erste Mal, daß dem Barte der Krieg erklärt wird. In der Lombardei galt es zur Zeit der österreichischen Herrschaft als Staatsverbrechen, wenn man einen Bart à la Viktor Emanuel trug. In gewissen Gegenden Indiens führen die buddhistischen Eingeborenen wahre Vernichtungskämpfe gegen die langen Bärte der Mohammedaner.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Koschmin.

Sonntag, den 17. Oktober 1909 (D. XIX. p. Trin.) vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst: Ersatzwahlen für die kirchlichen Körperschaften. Nachm. 3 Uhr: Andacht in Golina.

Standesamt Koschmin.

Vom 8. bis einschliesslich 14. Oktober 1909.

Geburten: Sohn: Arbeiter Paul Giermaziak, Galewo. Arbeiter Karl Kuhnert, Orla Gut. Wirt Stanislaus Skiba, Czarnysad Gemeinde. Wirt Michael Zawada, Koschmin polnisch Hauland. — Tochter: Fleischer Franz Kapuscinski hier. Unverehelichte M. B. hier. Arbeiter Josef Galewski, Gosciejewo. Arb. August Madraszak hier. Ackerbürger Valentin Borowski hier.

Aufgebote: Postsekretär Max Baumgart mit Clara Schoen, beide hier.

Eheschließungen: Bergmann Ignatz Adamiak mit Marianna Czajka, beide aus Orla. Maurerpolier Robert Wageringel mit Anna Schwendke, beide hier. Arbeiter Josef Każmierczak mit Viktoria Torakowska, beide aus Neu-Obra. Tischler Anton Siemieniewski mit Antonina Skarzynska, beide hier.

Sterbefälle: Auszüglerfrau Antonina Zawada Koschmin polnisch Hauland, 62 Jahre. Auszügler Stanislaus Matuszak Alt-Obra, 71 Jahre.

Standesamt Borek.

Vom 8. bis einschliesslich 14. Oktober 1909.

Geburten: Sohn: Wirt Stanislaus Balcerek, Klein-Pogorzalki. Gärtner Valentin Marchewka, Karlshof. Wirt Franz Plakowski, Bruczkow. Arb. Valentin Augustyniak, Siedmiorogowo. Arbeiter Stefan Kotala, Walerianowo. — Tochter: Ackerbürger Kasimir Suplicki, Borek. Gutsschmied Anton Schreiber, Bruczkow. Arbeiter Valentin Dominiak, Cielmice. Zwillingspaar: Küchenchef Wladislaus Talarczyk, Zimnawoda.

Aufgebote: Wirtssohn Franz Wyduba, Kaniewo mit Marie Sikora, Boleslawowo. Gutsmaschinist Johann Kręciołek, Borek mit Magdalena Giernacka, Stolowo.

Eheschließungen: Arbeiter Johann Pawlowski mit Antonina Janowicz, beide aus Skokow. Arb. Lorenz Molczynski, Trzecianow mit Katharina Przybylak, Karlshof. Postassistent Oskar Meyer, Opalenitza mit Olga Budig, Borek.

Sterbefälle: Michael Przybylak Maximilianowo, 23 Tage.

Jahrmärkte.

Am 18. in Frankfurt a. O., Posen. 19. in Kolmar, Kostschin, Küstrin, Lobsens, Mietschisko, Ostrowo, Rogowo, Schloppe. 20. in Driesen, Landsberg a. W., Posen. 21. in Bomst, Filehne, Landsberg a. W., Moschin, Neustadt a. W., Pleschen, Znin. 22. in Frankfurt a. O., Topf, Kempen i. P., Posen, Rogasen.

Reklame-Teil.

Die chronische Stuhlverstopfung der Säuglinge, eine Folge klumpiger Gerinnung der Kuhmilch im Magen, wird durch die Ernährung mit „Kufeke" und Milch und die dadurch bewirkte feinflockige Gerinnung der letzteren behoben.

Bücher- und Zeitschriften-Rundschau.

Von der französischen Fremdenlegion. Kürzlich konnte man in den Zeitungen lesen, daß neuerdings fünfzig Elsaß-Lothringer in die Fremdenlegion eingetreten seien. Junge Leute, die ihre Abneigung gegen Deutschland und ihre Anhänglichkeit an Frankreich dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie sich dem deutschen Militärdienst entziehen und, statt hier zwei oder drei Jahre lang ihrer Militärpflicht zu genügen, fünf und mehr der schönsten Jahre ihres Lebens hingeben und einen Dienst tun, der ihnen weder große Ehren noch nennenswerten Lohn bringen kann, der vielmehr das schlimmste Soldatenlos darstellt, das in den zivilisierten Ländern zu finden ist. Wenn man die Tatsache, daß noch jetzt, nach bald vierzig Jahren der Zugehörigkeit Elsaß Lothringens zu Deutschland, so viele junge Söhne des Reichs sich hinopfern um eines Wahnes willen, so kann man nur wünschen, daß die Kenntnis über die Fremdenlegion und das ganze Elend, dem die Legionäre entgegengehen, immer mehr verbreitet werde. Diesem Zweck entspricht die „Gartenlaube" mit einem ausgezeichneten Aufsatz über die französische Fremdenlegion aus der Feder von Dr. H. K. vor der Straße. Hier sei nur noch erwähnt, daß jeder Legionär sich zu einer fünfjährigen Dienstleistung verpflichten muß und mit allen Mitteln gezwungen wird, diese Zeit auszuhalten, falls er nicht infolge von Strapazen, Entbehrungen, mangelhafter Verpflegung und Krankheit zusammengebrochen und durchaus dienstunfähig geworden ist, so daß man ihn wohl oder übel laufen lassen muß. Der Sold beträgt in den ersten fünf Jahren vier Pfg. für den Tag. Wie armselig ist diese Bezahlung im Verhältnis zu dem, was der Legionär zu leisten hat, und was er erdulden muß! Ein anderes Entgeld wird ihm nicht. Erst wenn er fünfzehn Jahre gedient hat, was natürlich von tausend nur 2 oder drei glücklich fertigbringen, erhält er die karge Pension von 650 Fr. für das Jahr. Wahrlich, ist die Warnung angezeigt: Lieber in der Heimat das Schwerste auf sich nehmen, als in die berüchtigte Femdenlegion eintreten, um lediglich mit der Aussicht auf eine vergiftete Gesundheit jahrelang mit seinem Blut und Schweiß den Boden der französischen Kolonien zu düngen.

In neuem, und man wird nicht leugnen können, in schönerem Gewande stellt sich uns heute das erste Heft des neuen 24. Jahrganges der illustrierten Familien und Modenzeitung **„Häuslicher Ratgeber"** (Verlag von Robert Schneeweiß, Berlin W. 30, Eisenacher Straße 5, vierteljährlich 1,95 ℳ) dar. Was der rührige Verlag des überall bekannten und beliebten Familienblattes bereits in den Ankündigungen seiner letzthin erschienenen Hefte versprach, das hat er in erhöhtem Maße in 1 Heft gehalten. Ein zweiter Wettbewerb von Handarbeiten, wofür Geldpreise im Gesamtwert von 500 Mark ausgesetzt sind, erregt nicht nur das Interesse aller Frauen und Mädchen, sondern auch der übrigen Familienmitglieder, die sich mit Kunstfertigkeiten in ihren Mußestunden beschäftigen. Gelegenheitsgedichte und Aufführungen für den häuslichen Kreis bieten Veranlassung, andern durch den Vortrag derselben eine Freude zu machen. Die illustrierte Beilage „Aus Zeit und Leben" berichtet nach wie vor in Wort und Bild über wichtige und interessante kulturgeschichtliche Fragen. Von besonderer Anziehungskraft ist diesmal der Roman „Königskinder" von Hans Erich Freiherr von Hey. Der Modenteil bringt in überreicher Fülle ungemein kleidsame, praktische Modelle für Hochzeits- und Gesellschaftstoiletten. Die illustrierte Rubrik „Praktische Hausschneiderei" zeigt, wie sparsame Hausfrauen durch Verwertung eines alten, aber immer noch im Faden gut erhaltenen Kleiderrockes mit wenigen Mitteln eine einfache, praktische Hausbluse herstellen können. Der hauswirtschaftliche Teil bringt zunächst einen reich illustrierten Artikel über die zweckmäßige und praktische Einrichtung von Zugvorhängen und Gardinen. Die Rubriken „Für Küche und Keller", „Allerlei Ratschläge", „Haus- und Zimmergarten", „Tiere", „Gesundheitspflege" und „Echo" enthalten eine Unmenge praktischer Ratschläge. „Briefkasten" und „Handschriftendeutung" tragen zur Aufklärung und Orientierung der Leserinnen bei. Die Rätselecke bringt eine ganz neue Einrichtung, indem sie für die richtige Lösung sechs aufeinanderfolgender Rätsel einer Serie jedem Einsender einen Preis zuerteilt. Alles in allem — mehr kann in einer für alle Familienmitglieder gleich geeigneten Zeitschrift für wöchentlich 15 Pfg. nicht geboten werden. Wir bitten daher unsere Leserinnen, bei der Buchhandlung von Israel Tuch sich sofort auf diese Zeitschrift zu abonnieren.

Bekanntmachung.

13 Doppelfenster werden am **Montag, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr,** auf dem katholischen Schulhofe meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden eingeladen.

Koschmin, den 13. Okt. 09.

Der katholische Schul-Vorstand.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
Bernhard Mamlok in Koschmin.
Otto Steinert in Deutsch-Koschmin.

---

1. Kutscher oder Vogt

25 Jahre alt, Reservist mit guter Führung, **sucht** zum 1. Januar 1910

Stellung.

Andreas Wielebski, Staniewo,
(Kreis Koschmin).

Rud. Sack
Leipzig-Pl.

verkaufte bis einschließl. 1908
97499 Drill- u. Säemasch.,
11 834 Hackmaschinen,
1473862 Pflüge aller Art.

Allein-Vertreter
für den Kreis Koschmin:
B. Hirschfeld,
Breslau XIII.

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen.

Vergessen Sie es nicht

Lehmann & Assmy
Tuchfabrik **Spremberg** Postfach 21
verkaufen direkt ab Fabrik **Anzugstoffe, Paletotstoffe, Jappen-, Hosen- u. Westenstoffe, Damentuche** jedes Maß an Private zu unerreicht billigen Preisen.
Muster an Jedermann frei.

Landwirten und **Viehbesitzern**

teile ich auf Verlangen gern und unentgeltlich mit, wie ich

Kolik

der Pferde u. Aufblähen des Rindviehs, auch ganz schwere Fälle, leicht behandle. **In 6 Jahren kein Tier verloren!**

A. Rau, Inspektor, **Wehrmühle** b. Biesenthal (Mark)

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Posen hat eine Belohnung von 1000 Mark — Eintausend Mark — für die Ermittelung derjenigen Person oder Personen, welche die im Monat September 1909 in der Stadt Kobylin ausgebrochenen Brände, oder auch nur einen derselben verursacht hat, ausgesetzt.

Zweckdienliche Mitteilungen sind entweder der Polizei-Verwaltung in Kobylin oder mir unter dem Aktenzeichen 3 J 1065/09 zu machen.

Ostrowo, den 11. Oktober 1909.

Der Erste Staatsanwalt.

Holzverkauf.

Auf den Ansiedelungsgütern **Hahnau** und **Pirschütz,** Station **Krotoschin** der Oels—Gnesener Eisenbahn, sollen Holzbestände, stehend auf dem Stamme, zur Abholzung verkauft werden.

Los I etwa 5 Morgen, vorwiegend Erle und Buche,
Los II etwa 12 Morgen, ungefähr 90-jähriges Kiefern-Bauholz,
Los III etwa 32 Morgen, ungefähr 45-jähriges Kiefernstangenholz.

Die Besichtigung der Holzbestände kann jederzeit erfolgen. Die von den Bietungslustigen abzugebenden Gebote sind bis zum 4. November d. Js. an den staatlichen Gutsverwalter in **Pirschütz,** Post **Idunn,** Kreis **Krotoschin,** zu senden, müssen versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Holzbestände in Pirschütz bezw. Hahnau" versehen sein und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwerfe.

Die Verkaufsbedingungen liegen beim Gutsverwalter in **Pirschütz** und beim Sekretariat des Dezernats 8 der Königl. Ansiedelungs-Kommission zu Posen zur Einsichtnahme und eventuellen Abschrift für die Bietungslustigen aus.

Staatliche Gutsverwaltung Pirschütz.

„Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft".

Donnerstag, den 4. November 1909, abends 8 Uhr,
findet in der **Aula des Königl. Seminars** in **Koschmin,** ein

Konzert

der Konzertsängerin Fräulein **Elfriede Müller-Graetz,**
unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen Herrn **Dr. John Schlocker,**
beide aus Berlin, statt.

Eintrittskarten für Vereinsmitglieder 1,— Mark
für Nichtmitglieder 1,25 „
Schülerkarten 0,30 „

sind in der Buchhandlung von **Hermann Tuch** zu haben.

Koch' die Wäsch' und laß' sie steh'n —
Am nächsten Morgen ist's gescheh'n!

Ozonit
das moderne Waschmittel
D. R.-P.

„Echt Hillmanns Doppel-Wolf"
ist der vollkommenste und vorteilhafteste
Kaffeezusatz

nur echt
mit dem
Wolf im Winkel

Hillmanns Malzkaffee vorzügliches Malzprodukt.
(Jedes 1/1 Pfund-Paket enthält eine Gratiszugabe!)

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pf.

Ich empfehle sie meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst.

T. **Pilarczyk,** Kolonialwaren, Destillation u. Hotel, Pleschenerstr.

Gesucht

wird von einer modernen Hausfrau für sich und ihren Mann — der angestrengt geistig zu arbeiten hat — und für ihre 4 Kinder ein durchaus unschädliches, dabei aber wohlschmeckendes und sehr billiges Hausgetränk. Es muß selbst bei täglichem Genuß sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern gut vertragen und gern getrunken werden. Ein solches Getränk gibt es schon seit 20 Jahren, es heißt — Kathreiners Malzkaffee.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Hausswaldt's
Kaiser-Otto

bekannt als allerbester Kaffeezusatz.

Verbilligt durch feinstes Aroma, höchste Bekömmlichkeit, vollendete Färbekraft den Bohnenkaffee; verbessert den Geschmack von Malzkaffee!

Ueberall erhältlich!

Allein echt in Paketen mit blau-weiss-roten Bandumschlag und Schutzmarke „Hans".

Selten günstige Einkaufsgelegenheit. | **Staunend billige Preise.**

Julius Tuch, Koschmin,
Markt Ecke.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Mode-, Manufaktur-, Weiß- und Kurzwaren-Geschäfts.

Um mein Lager schnellstens zu räumen, verkaufe alle Waren **zu jedem nur annehmbaren Preise.**

Günstige Gelegenheit zu Aussteuer-Einkäufen. | Kleider-Besätze zu sehr ermäßigten Preisen.

Lebende Bilder

Dieser neueste Roman von Paul Oskar Höcker, der jetzt in der „Gartenlaube" erscheint, spielt in Berliner Hofkreisen und gehört wohl zu den fesselndsten Werken, die über die Gesellschaft der Reichshauptstadt geschrieben worden sind. Man bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probeheft und verlange kostenlose Lieferung des Roman-Anfangs. .....

Drainage-Röhren

Dachsteine · Falzziegel · Gewölbe- und Mauersteine

in vorzüglicher Qualität liefert

von Dulongsche Dampf-Ziegelei
Witaschütz (Kreis Jarotschin).

DIXIN

im Gebrauch billigstes **Waschmittel,** erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Schöner Teint

ein **zartes, reines Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen, weiße sammetweiche Haut** ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul.**
à Stück 50 Pfennige

in **Koschmin:** J. F. Grochowski, M. Czapski
in **Borek:** J. Ofierzynski; in **Pogorzela** Stan. Busza.